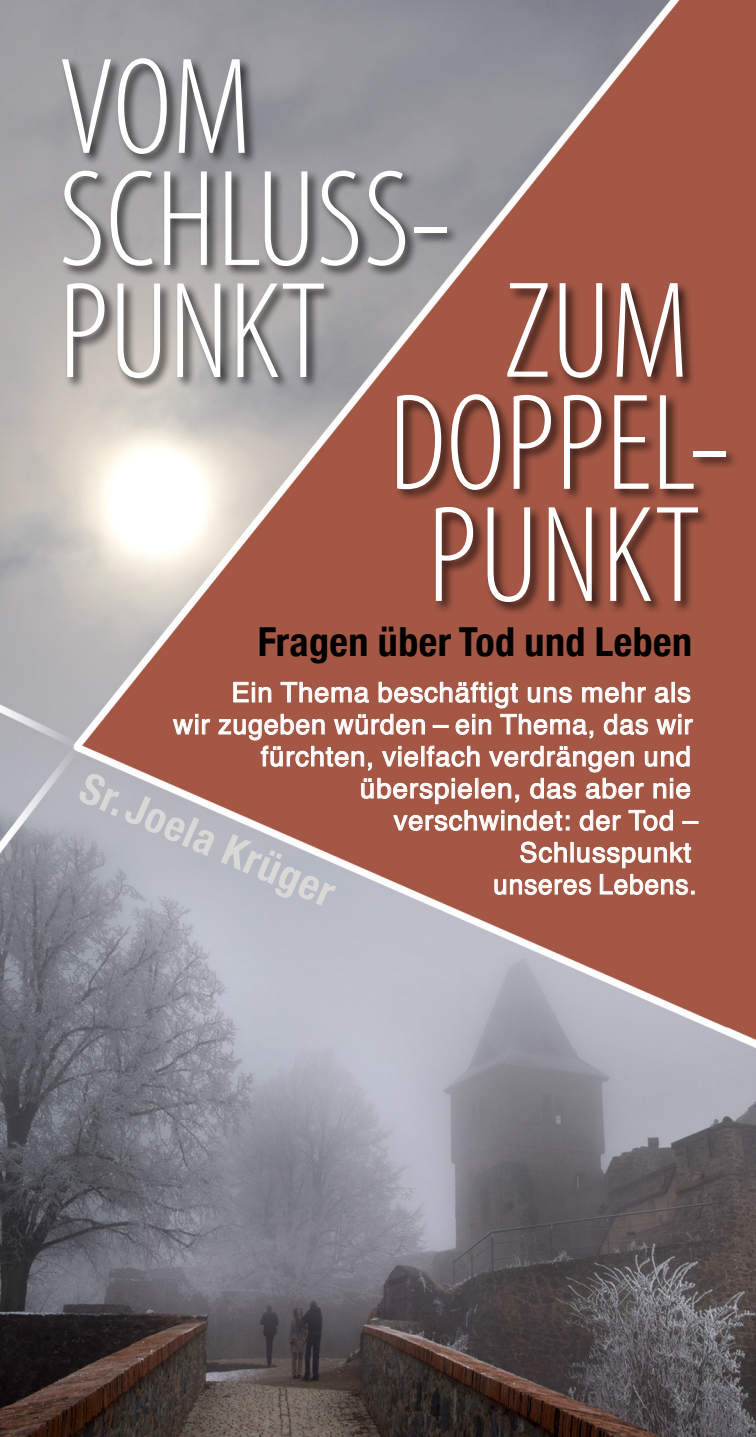




# VOM SCHLUSS- PUNKT

# ZUM DOPPEL- PUNKT

## **Fragen über Tod und Leben**

Ein Thema beschäftigt uns mehr als wir zugeben würden – ein Thema, das wir fürchten, vielfach verdrängen und überspielen, das aber nie verschwindet: der Tod –  
Schlusspunkt  
unseres Lebens.

*Sr. Joela Krüger*



Während eine ganze Welt mit radikalen restriktiven Maßnahmen einen Corona-Tod aufzuhalten versucht, wurde der Tod unter einem anderen Vorzeichen in unserem Land willkommen geheißen durch das „Recht auf Sterbehilfe“.

So menschenfreundlich sich dieses Recht anhört, so schwerwiegend und grenzüberschreitend ist seine Tragweite. Denn unsere psychische Verfassung und unser Rechtsbewusstsein sind labile Faktoren – Tod und Leben in menschlichen Händen heißt, heute so und morgen anders.

Welche Charakterstärke ist nötig, um sich bei Krankheit und Alter nicht moralisch verpflichtet zu fühlen, das Leben freiwillig zu beenden, Angehörige und Pflegepersonal zu entlasten? Liegt der Gedanke einer abgekürzten Leidenszeit nicht schon jüngeren Menschen gefährlich nahe? In unserer Gesellschaft kommt der Tod bereits mit der Abtreibungsfrage auf uns zu.

Eine andere Variante, mit diesem „Schlusspunkt“ umzugehen, besteht in der Annäherung. Hölle, Tod und Teufel werden gefeiert und zu Freunden gemacht, z.B. bei Halloween-Events. Laut Werbung wird der gruselige Spaß „immer krasser, erbarmungsloser, sündiger“ – „Fear starts here“ – „Try to die“. Die Gefahrenzone reizt,

sich und anderen Nervenstärke zu beweisen – traumatische Folgen und andere gefährdende Hintergründe werden souverän beiseite geschoben.

Doch eine grundlegende Frage sollte sich jeder stellen: Könnten alle Panikattacken, Horror- und Gräuelszenen auf Erden ein schwaches Ahnen sein von einer niemals endenden Wirklichkeit nach dem Tod? Die Bibel nennt das Hölle.

Liebe muss warnen, weil sie retten will und weil sie den Einzigen kennt, der retten kann: Jesus Christus. Unzählige haben Sein Liebesopfer am Kreuz und die Kraft Seiner Auferstehung und die Wahrheit Seiner Worte erlebt: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige – ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes“ (Offb. 1,17–18).

Persönlich erfahrbar wird die Kraft Seines göttlichen Lebens erst in der Stunde, in der wir Jesus als Herrn anerkennen und Ihm unser Leben anvertrauen. Er drängt sich nicht auf, Er wartet auf Freiwilligkeit, doch Er greift ein – heute noch! Er vergibt und befreit; blutrote Schuld wird schneeweiß, und unser Leben wird Schritt für Schritt erneuert. Durch Seinen Geist macht Er uns fähig, auch denen zu vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Die Liebe siegt.



So kann der Schlusspunkt zum Wendepunkt werden, und der Wendepunkt zuletzt zum Doppelpunkt: denn das Schönste kommt noch – der Himmel! Vollkommene, ungetrübte Freude, Herrlichkeit ohne Ende – eine Wirklichkeit, für die es keine menschlichen Worte gibt, unvorstellbar, und doch wahr:

*Was kein Auge gesehen  
und kein Ohr gehört hat  
und was in keines Menschen  
Herz gekommen ist,  
das hat Gott denen bereitet,  
die ihn lieben.* 1. KOR. 2,9

